

Wirsbader Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

14,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen zur Nachbesserung Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 312.

Bezugs-Preis pro No. 52.

Donnerstag, den 8. Juli.

Bezugs-Preis pro No. 52.

1897.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Zum 400. Jahrestage der Entdeckung des Seewegs nach Indien.

Während der 400 Jahre am 24. Juni John Cabot, der im
mächtigen Auftrag zur Entdeckung des Seewegs nach Ostindien
und Westen über den Atlantischen Ocean entsandt war, den Boden
Nordamerikas betrat, rührte das legendenhafte Portugal eine
Expedition nach den afrikanischen Meeresküsten aus, welche den
Hauptzweck hatte, das Cap Tormentoso
zu umschiffen und so den Seeweg nach
Indien um die Südküste des Afrikas
herum zu eröffnen. Bis dahin
handelte man mit Indien, dessen reiche
Schätze große Anziehungskraft auf die
abendländischen Völker übten, nur auf
dem überlandwege in Verbindung; man
verfuhr sich aber von einer Gegend
Indiens auf dem schmalen Landstrich
herüber, für größere Waarentransporte
geradezu ungeeignete Seewege wiesen die Vor-
theile. König Emanuel der Große von
Portugal entsandte daher im Jahre 1497
den portugiesischen Seefahrer Vasco da
Gama mit 3 Schiffen und 105 Mann
von Lisbon aus. Die kleine Flotte
verließ Lisbon wahrscheinlich am 8. Juli
1497 und gelangte am 16. November
nach dem Fest als Letzter bekannt
Indien nahe der Südküste Afrikas, wo
sie für einige Tage ankam. Nachdem
erst ihre weitere Fahrt nach Osten
an, umschiffte vom 20. bis 22. November
das Kap, früher Cap Tormentoso ge-
nannt, wegen der blühenden Eukalypten, und
legte den Weg an der Südküste Afrikas,
nordwärts führend, fort. Das Kap wurde
nach dem Kap der guten Hoffnung ge-
nannt. Vasco da Gama erreichte im
Jahre 1498 Molamb, wo er Aufbruch
machte, um die Insel Ceylon zu erreichen.
Bei glücklicher Seefahrt gelangte er
am 20. Mai 1498 ein-
traf. Kalicut war damals der Haupt-
punkt des ostindischen Handels,
welcher und reichlichen Handels, dessen
Verbindungen nach Europa sich auf dem
überlandwege fort-
setzten. Der Fürst des Landes, der Zamorin, wurde jedoch durch
die mohammedanischen Kaufleute, die bis dahin das Monopol des
Handels inne hatten, gegen die Portugiesen aufgebracht, und
Vasco da Gama wurde einige Zeit gefangen gehalten, jedoch er es
schon, den Rückweg anzutreten, nachdem er im Hafen von Cannano
reiche Fracht eingenommen hatte. Im September 1499 kehrte er
wieder in Lisbon an. Vom König wurde ihm der Titel Dom und
der eines Admirals des Indiens verliehen.

Nur unter dem beiführenden Aussehen können unsere Leser den
Verlauf der ersten Entdeckungsfahrt, die getrennt in diesem Blatt
schon eingehender geschildert wurde, um das Kap nach Indien
deutlich verfolgen. Von besonderem Interesse ist dabei ein Bericht
des damaligen portugiesischen Kolonialregenten an den entsetzten
König Alfons, Indiens und des perfekten Meeresschiffers mit dem
heutigen Besichtigung Portugals in Afrika und Indien. Die folgende
Signatur an den genannten Kaiser gibt eine Vorstellung jenes

portugiesischen Briefes vor 400 Jahren. Gegenwärtig besitzt Portugal
in Vorderindien jedoch nur Goa, Damão und Diu, in Afrika nur
Molamb (700,740 Quadratmeilen) an der Küste, Angola
(1,316,000 Quadratmeilen) an der Westküste und die Insel St. Thomé,
St. Príncipe, die Kapverden-Inseln und die Madeira-Inseln.

Durch Entdecken der hauptsächlichsten Handelswege der
Kolonialerwerbungen in Verbindung mit den schwarzen Skizzen
des portugiesischen Besitzums und den in unserer Karte enthaltenen
Grenzfahnen der gegenwärtigen afrikanischen Staaten nach Kolonien
ist dem Leser ein bequemes Vergleichsmittel gegeben, aus welchem
der Niedergang der portugiesischen Kolonialherrschaft und das Aus-
bleiben der fremden Mächte als Kolonialstaaten, unter denen auch
Deutschland in jenen Gebieten einen hervorragenden Platz einnimmt,
deutlich hervorgeht.



Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Deutsche Tages-
zeitung schreibt: Durch die Verlegung des Reichstags zum
Quirinal, Bernhard v. Bülow, an die Stelle eines Staatssekretärs
des Auswärtigen nach Berlin ist der Vize eines diplomatischen
Bevollmächtigten in Rom vorant getreten. Es gilt für nicht unwahr-
scheinlich, daß auf denselben der Gedanke in Betrachtung
steht, die ersten Schritte zu thun, welche im Hinblick auf
man in aus unterstehenden Kreisen genügt, anzunehmen, daß gleich-
zeitig mit der Wiedereröffnung des in Frage stehenden wichtigen
Botschaft eine größere Verwirklichung im diplomatischen Dienst zu er-
warten sein dürfte. — Die „Hofenposten“ mit dem Kaiser an
Bord ist wegen der unangenehm Winterung in der vorigen Nacht
bei Würzburg vor Anker gelassen. Der Kaiser hat sich über die
Winterreise noch nicht entschieden.

* Berlin, 8. Juli. Die die „Militärisch-Politische Korre-
spondenz“ enthält, wird in der nächsten Reichstagsession und ver-
stärkenden Parteien heraus das Verlangen gestellt werden, daß die
veränderten Regierungen die alte Forderung der Entschädigung
unabhängig von der Verwirklichung der Entschädigung und zwar ohne
daß die Gewährung dieses Wunsches an Bedingungen geknüpft
werde, wie in der letzten Session.

Der „Total-Angewandte“ kann nicht sein, daß ein Absehens-
spruch des Herrn v. Bülow noch nicht bewilligt ist. Solange derselbe
auf Urlaub ist, muß keine Angelegenheit.

Der vom Freiherrn v. Stumm im Herrenhaus angeführte
Antrag auf die national-liberale Fraktion wegen ihrer
Haltung zum Vereinsgesetz lautet nun lauten zu sein. Die
„Voss“ meldet: „Von einem bedeutenden Teil der reichs-
politischen Großgrundbesitzer ist eine

Fragestellung zu Gunsten der Annahme
des Vereinsgesetzes in der ihm von der
Mehrheit des Herrenhauses gegebenen
Fassung zu erwarten.“ Der Briefe Mide
dürfte ausfallen sein!

* Aus Kapitel Minister-Ver-
breiten. Die Nord. Allg. Ztg. hatte
bisher behauptet, daß der Minister
Verbreiten unter dem jetzigen Kaiser
seinerzeit besonders großer gewesen sei,
wie früher, und zum Beweis dafür
angeführt, daß von 1866 bis 1888,
also in 22 Jahren, 46 Minister amtiert
haben. Dagegen stellt die „Magdeburger
Ztg.“ fest, daß wir in den letzten Jahren
31 Minister gehabt haben, also ein relativ
weit größerer Verbreiten hatte gegeben
hat. Sie erwähnt dabei, daß von den
31 Ministern 19 durch ihre Geburt dem
Reich angehört und 2 (Bötticher und
Schilling) bereits gestorben waren, also sie
Minister wurden. Nur 10 der Herren
waren bürgerlich, also sie in das Reich
ministriert haben wurden, und von
diesen sind inzwischen fünf, Friedberg,
Bismarck, Weydemeyer, Miquel und Scholl,
gestorben, während nur fünf, Böttcher,
Friedrich, Herffordt, Schöndorf und
Zühlke, jetzt noch bürgerlich sind.

* Bundesrat im Reichstag. Ueber
einen Vorschlag des Reichstags wird
aus Jankburg gemeldet: Die gegen
die Studenten der Rechte Warmbrunn
und Volkmann von der Jankburg
Strafverurteilung wegen Verhinderung
zum Jankburg, beziehungsweise Reichs-
tagung erkannt worden von drei Tagen
beziehungsweise einem Tag Gefängnis
sind vom Kaiser in entsprechende Carcer-
strafen umgewandelt worden. — Die
„Schwäbische Volkszeitung“
teilt mit, daß das zur Entdeckung in
der Eifelischen Kronfolge
frage eingeleitete Schiedsgericht die
Ansprüche des Grafen Ernst
zur Lippe-Bietfeld anerkannt habe. — Der Senat in
Bremen beantragt bei der Bürgerstadt die Bewilligung von
1,000,000 Mk. für die Entdeckung von 50 Grundstücken neben dem
Freiweg bei der Anlage von zwei durch den Ausfluss des See-
schiffverkehrs erforderlichen neuen großen Häfen.

Asien.

* Italien. Aus Rom, 6. Juli, wird uns geschrieben: Per-
sonalität kommt nicht Ferdinand von Bulgarien ohne seine
Gemeinschaft hier, die sich angeblich den Anforderungen, die eine
Reise nach Rom und die Festlichkeiten am kaiserlichen Hofe mit sich
bringen würden, nicht unterziehen kann, da die Jubiläumshier-
schaften in London für zu sehr mitgenommen hätten. In Wirklichkeit
ist der Grund aber ein ganz anderer. Die so sehr fromme Kaiserin
hatte vorher schon Einwendungen gemacht, in eine Stadt sich zu
begeben, wo das Haupt der katholischen Kirche lebt, das sie und

(Nachdruck verboten.)

Pariser Brief.

Eine Interpellation. — Dem N. O. — Die Sorbonne. —
Die Luse. — Deutscher. — Wäbergedächtnis.

Paris, 6. Juli.

Bei den Griechen folgte bekanntlich auf die erschütternde
Schicksalsfrage die das beste Schauspiel. Die Franzosen
sind es umgekehrt machen zu wollen: zuerst das Schach-
spiel, dann das tragische Schach; zuerst die „Vachalade“,
dann die Interpellation Deutscher. Es ist ein eigen-
thümliches System, das der würdige Senator angenommen hat;
wie seiner Zeit den berühmten „Hal des quatre arts“, so ließ er
die Vachalade zunächst richtig im Wert sehen, freute sich auch
wohl selbst von irgend einem Fenster aus der Allee, um schließ-
lich die „tolle Rache“ verächtlich bei den Hörnern zu
werfen und sie vor Parlament zu schleppen. Es läßt sich
nicht leugnen, daß die „Verhältnisse Wahrheit“ und die
„Bürgerliche Freiheit“ nicht mehr unerschrocken waren, daß die
„Imagination“ der Einbildungskraft der Zuschauer kein
Freud mehr übrig ließ und die „Heilige Genovève“ nicht
Vollkommen an sich hatte; aber das Alles wollte ja Herr
Deutscher im Vorhinein, denn wenn Jemand, so kennt er
in seine Montmartre. Doch der Mann der Seiten-
kommission ist ebenso raffiniert wie seine Landsleute: zuerst
kann er sich die Vachalade an, dann interpelliert er; so
hat er ein doppeltes Vergnügen.

Um Weisung zu finden, hätte sich Deutscher an ein ganz
neues Tribunal wenden sollen, wo der P. Olivier
sprächen würde. Die französischen Parlamentarier stehen

dem Montmartre, seinen offeneren „Freiheiten“ und
über alle Diskussion erhabenen „Wahrheiten“ durchaus nicht
feindlich gegenüber; so, die „Balle Montmartre“ hat sogar
ihren eigenen Deputierten in der Kammer, den Chevalier
Maurice Bonaparte, der dem geistreichen Senator triumphierend
mit seinem populären Lied antwortet: Ta t'en iras, les
pieds devant, — Ainsi que tous ceux de ta race, — Grand
homme, qu'un soufflé terrasse!

Daß die öffentlichen Umzüge, an denen Paris neuer-
dings ein solches Gefallen findet, für Leute von geschwächter
Intelligenz eine wirkliche Gefahr bergen, läßt sich übrigens
nicht bestreiten. Nächst erst hat sich ein bedauerlicher Fall
dieser Art ereignet. Der Gedanke einer ausländischen
Macht ist wahrscheinlich geworden. Aber es waren nicht die
anmutigen Priesterinnen der tollen Rache, die die Einbildungskraft
dieses Unglücklichen entzündet, nein, es war Montmartre,
der glänzende, goldverzierte Boreiter des Präsidenten
Felix Faure. Es waren der Stoppel von Kautsch, der Grand
Prix von Longchamp, die dem marokkanischen Pferdewagen
den Kopf verdrückt. Er wollte, wie Montmartre, von der
Wenge bewandert werden und hat seinen eigenen Turnus
gegen die Uniform des Boreiters an. Der Arzt, welcher
ihn den Krankenwagen überließerte, mußte ihm als Schneider
vorgestellt werden, der das Maß für die Uniform nehmen
wollte.

Warum ging auch Mohammed dahin, wo Paris sich von
der verführerischen Seite zeigt? Da gibt Hom N. O. Hl., der
Erzähler von Anam, den Königen im Gril und den Prinzen
auf Reisen ein ganz anderes Beispiel, wie man sich in Paris
zu benehmen hat! Hom N. O. Hl. hatte dreißig Jahre, als

ihn General de Courcy des Thrones von Anam beran-
delte und nach Alger in Gril sandte. Seitdem sind zwölf Jahre
verflossen, und nun ist der fünfzigjährige Prinz ein
gebildeter Franzose geworden. Er ist Musiker und Maler
und hat sich von dem französischen Minister der Kolonien
die Erlaubnis erbeten, zur Zeit der Salons nach Paris
reisen zu dürfen. Hom N. O. Hl. verlor seine Zeit nicht in
Longchamp; er verbrachte sie auf dem Marsfeld und
im Industriepalast. Ja, seine Neigungen sind noch
ernster Art: er besuchte die Sorbonne und brückte während
des Besuches seine lebhafteste Bewunderung für Nietzsche aus.
Manche wollen darin einen diplomatischen Zug erblicken
und behaupten, Hom N. O. Hl. hätte sich damit die Gunst des
Ministers des Äußeren, Hanotaux, erwerben wollen, der eine
Geschichte Nietzsche's verfaßt. Der Erzähler von Anam
war einermögen erlaubt über die Art, wie in der Sor-
bonne die schriftlichen Prüfungen vor sich gehen. Er fand,
daß der Herr auf dem Kaiser keine genügende Kontrolle
ausüben könne. In Anam, bemerkt er, seien die Pro-
fessoren auf hohe Lehren und beobachtet von dort aus die
Studenten, deren Durchdringung im Einschmelzen und
Abstreifen unerhört sein soll.

Ja, in der ehrwürdigen Sorbonne gehen merkwürdige
Dinge vor sich, seitdem sie aus dem alten Gebäude in den
neuen Prachtbau übergesiedelt ist. Mit dem Kleide scheint sie
auch den Geist gewechselt zu haben. Dort, wo bis vor
kurzem nur über die „Ergebnisse auf — in Sandstrich“
oder über den „Optimus im Griechischen“ disputiert wurde,
werden heute Doktorthesen von höchst modernem, ja affektem
Charakter verteidigt, unter denen moderne Deutschland

Räumungs-Ausverkauf.

Um die Herbstsaison mit möglichst neuem Warenlager beginnen zu können, unterstellen von heute ab unsere **Gesamt-Waren-vorräte** einem

Total-Ausverkauf,

für welchen die bisher aussergewöhnlich billigen Preise

noch bedeutend ermässigt haben.

Inbesondere verkaufen sämtliche Reste und Restbestände in wollenen Kleiderstoffen und Wachstoffen, sowie fertige **Morgenröcke und Unterröcke**

ganz bedeutend unter Preis.

S. Guttman & Co.,

Webergasse 8.

Fahrräder

verkauft ganz bedeutend billiger wie jedes Ladengeschäft. Erstklassige Amerikanische Räder von 11 Kgr. schon für **Mk. 260**, Neuheiten ersten Ranges, mit einem Jahr Garantie.

Schönes Lager. — Eigene Reparatur-Werkstätte.

P. Barth Wwe.,

Frankenstrasse 14.

Kein Laden.

Eine große öffentliche Metallarbeiter-Versammlung

(Schlosser, Spengler, Schmiede u. s. w.) findet **Samstag, den 11. Juli d. J., Vormittags 12 Uhr**, im großen Saale des „Schwalbacher Hof“ statt.

Tagesordnung:

1. Warum arbeiten wir hier noch 11 u. 12 Stunden?
2. Beschlusfassung über die bevorstehende Lohnbewegung.
3. Verschiedenes.

Der Einberufer.

40 Pf. Glanz-Verfarben 40 Pf.

bei Carl Ziss, Grabenstrasse 20.

8706

Telephon 258.

Die meisten Zuckersorten werden, um ihnen ein besseres Aussehen zu geben (ähnlich wie bei der Wasche), etwas blau gefärbt (geblut).

Zum Einmachen wird nun von vorsichtigen Hausfrauen stets

ungebläuter Zucker vorgezogen. — Ich empfehle deshalb meine **ungebläute grobk. Krystall-Raffinade**

bei 10 Pfd. & 25 Pfd., bei 25 Pfd. & 27 Pfd., als zum Einmachen **besonders geeignet**, unter Garantie für wirklich **ungebläute** reine Ware u. feinste Krystalle.

J. Rapp, Goldgasse 2.

Telephon 258.

Zum Ansetzen

empfiehlt

In Dauborner per Liter Mk. 1.10 incl. Glas, In Nordhäuser 1.—

August Poths, Liqueurfabrik,

Friedrichstrasse 35.

Comptoir im Hofe.

8846

Man probire und vergleiche

meinen **1897er Lanbeheimer Fl. 55 Pf.**, bei Mehrabnahme 50 Pf., Liter im Fass 55 Pf., für diese Preisliste ganz besonders **angenehmer und sehr kräftiger** Tischwein.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse, Kellerreihen: Adelheidstrasse 41 und 46, Moritzstrasse 32.

Bowlen-Wein

13 Flaschen Mk. 6.—, ohne Glas
25 : : 11.—, aciesfrei
50 : : 20.—, ins Haus geliefert,
empfiehlt

Carl Eduard Herm. Doetsch,

vorm. C. Doetsch,
Weinhandlung.

Bestellungen werden im Keller Moritzstrasse 29 entgegengenommen. 5435

Billigen Kaffee.

Reinschmökend per Pfd. Mk. 80, 90, 100, 110 Pf.
Roh: Reinschmökend per Pfd. Mk. 1.30, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60.

Gebraunte Kaffee's:

Reinschmökend per Pfd. Mk. 0.90, 1.—, 1.20.
Feinschmökend per Pfd. Mk. 1.40, 1.50.
Anerkannt vorzügliche Mischung per Pfd. Mk. 1.60.
Feinste Mischung per Pfd. Mk. 1.70, 1.80, 2.—. 8854

Abfall-Kaffee per Pfd. 75 Pf.

Krystallwürfelzucker per Pfd. 28 Pf.

D. Fuchs,

Saalgasse 2. Ecke Webergasse.

Telephon No. 475.

Fahrrad-Schloß,

gesichert geschützt, sicherster Schutz gegen Diebstahl, für jedes Fahrrad passend, fein vermindelt, empfiehlt 6894

Conr. Krell, Taunusstraße 13.

Gühnerungen u. entwerfen kleinerer u. größerer Gebäude, Architekturen u. künstlerische Ausstattungen! 6891

Vorläufige Anzeige!

Zu dem im August wiederbeginnenden, so schnell beliebt gewordenen ak. theor. u. prakt.

Zuschneide-Kursus,

nehme jetzt schon täglich Anmeldungen in meiner Wohnung entgegen. 8746

Hochachtungsvoll

Frau Hel. Schlemmer,

ak. gepr. Damenschneiderin,

Kleinenstrasse 2.

C. Rossel Nachf.,

A. Beck,

7159

Goldgasse 13, Goldgasse 13,

empfiehlt **Zahnbürsten, Nagelbürsten** (Garantie, kein Ausfallen der Borsten), **Kopfbürsten, Kopfartätschen, Kleider-, Hut-, Möbel-, Wachs- und Scheuerbürsten, Pinsel, Parquetboden-, Schrubber, Fensterleder, Schwämme, Pferde-Kartätschen, Wädhnen- und Wagenbürsten, Kamm- und Hornwaren, Salat-Besteck und dergl.**

Große Auswahl. Billigste Preise.

Leset Alle!

Seren-Ausgabe werden unter Garantie nach Maß angefertigt. Kosten 3.50 M., Heberleber 3 M., Räder gewaschen 3 M., sowie gute Kleider geu. u. repar. bei H. Meier, Herrn-Schneider, Kautenstr. 6, 2. St., nahe Bismarckstr. Reich. Muster-Collection. 8135

Teppiche!

Alle Arten u. Größen von den einfachsten Holländer bis zu den feinsten Smyrna- und Perser Teppichen. Rest-Coupons unter Preis. Linoleum. | Tischdecken. 7516

Linoleum. | Tischdecken. 7516

Linoleum. | Tischdecken. 7516

Linoleum. | Tischdecken. 7516

Linoleum. | Tischdecken. 7516

Linoleum. | Tischdecken. 7516

Linoleum. | Tischdecken. 7516

Linoleum. | Tischdecken. 7516

Linoleum. | Tischdecken. 7516

Linoleum. | Tischdecken. 7516

Linoleum. | Tischdecken. 7516

Linoleum. | Tischdecken. 7516

Linoleum. | Tischdecken. 7516

Linoleum. | Tischdecken. 7516

Linoleum. | Tischdecken. 7516

Linoleum. | Tischdecken. 7516

Linoleum. | Tischdecken. 7516

Linoleum. | Tischdecken. 7516

Linoleum. | Tischdecken. 7516

Linoleum. | Tischdecken. 7516

Linoleum. | Tischdecken. 7516

Linoleum. | Tischdecken. 7516

Linoleum. | Tischdecken. 7516

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 312. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 8. Juli.

45. Jahrgang. 1897.

Das Unglück ist ein gewaltiger Schullehrer,
wie mancher arme Tropf weiß, der vor dessen ge-
fährlichem Stuhle seine Knieen herbeigewinkt hat.

Thodan.

(A. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Tobias Pfefferhorn.

Roman von Julius Lehmann.

Mein Gerechtigkeitsgefühl hat jedoch immer noch auf
Seiten der benachteiligten Angehörigen, während ich die
empörte Abwehr der Jungfer gegen jede Art von Ver-
mittlungsvorschlag mehr als den Ausbruch ihres persönlichen
Hasses gegen die Geschwister ihres Herrn betrachtete.

Jedenfalls befand ich mich in der unglücklichsten Lage
und Stimmung, da ich annehmen mußte, nun sowohl die
Gunsst der Jungfer, als die der Familie für immer verscherzt
zu haben. Und so hielt ich mich den ganzen Nachmittag in
der Einsamkeit des Gartens verloren. — Ich schreite mich
nach einer Aussprache mit den vertrauten Jugendfreunden
und beschloß, gleich am Nachmittag Herrfurth und Bog-
berger aufzusuchen.

Es mochte gegen 5 Uhr sein, als ich — es war am
zweiten Feiertag — mich durch das Volkswirtschaftliche
den Weg nach der „Linde“ machte. Ich hatte gehört, daß
Herrfurth Vater kürzlich gestorben sei, und Georg den Gast-
hof übernommen habe.

Unter den knospenden Linden des Restaurantgartens sah
ich bei dem schönsten Frühlingswetter alle Tische besetzt
und glaubte bei meinem Eintritt in den Garten jetzt an vielen
dieser eine gewisse Unruhe, Furchen und neugierige Umschau
zu bemerken. Die Witze, die ich mir zuwendete, trieben
mir das Blut in das Gesicht. Bald bemerkte ich, wie man
durch Blinde Gänge an den entfernteren Tischen, an denen
ich vorbeikam, auf mich aufmerksam zu machen suchte.

Auf dem breiten Honoratortisch vor dem Wirtschaftshaus
sah ich neben anderen allen Bekannten Herrfurth und Bog-
berger im hellen Gespräch mit der Gesellschaft sitzen und
freute mich herzlich, die alten Jugendfreunde wiederzusehen.
Beide empfingen mich jedoch recht kühl und bedrückt, und
Herrfurth nickte mich in ziemlich förmlicher Weise, an
dem oberen Ende des Tisches Platz zu nehmen.

Das Benehmen meiner Freunde schien die andern Gäste
anzugucken, denn das vorher lockere Gespräch, das mein
Erscheinen unterbrochen hatte, kam nicht wieder in Gang.
Bogberger und Herrfurth starrten verlegen in ihre
Gläser, und letzterer erhob sich bald, um an die Nachbar-
tische zu seinen Kunden hinzugehen.

Jetzt bemerkte ich, daß die verstoßenen Witze der An-
wesenden vornehmlich nach der großen Laube hinübergingen,
die mit Gästen gefüllt war, unter denen ich nun auch den
Postmeister, seine Tochter und Tochter erkannte, neben
welcher der junge Friedrich saß und die Mädchen durch
scherzhaft Bemerkungen, die offenbar mir galten, zu er-
heitern suchte.

Ich sah in der peinvollsten Stimmung zwischen den
Schulgenossen, die wie ich schüchtern, nicht wagten, in Gegen-
wart der Verwandten des Justizrats mir ihre alte Freundschaft
zu zeigen.

Nicht lange, so stand der Postmeister auf und kam mit
seinen Töchtern, denen Rotchen und der Nette folgten, an
unsern Tisch vorüber. Die jungen Leute und auch ich er-
hoben uns und grüßten den Alten sowie die Damen, die
für alle, nur für mich nicht einen Gegenstand hatten. Nur
Rotchens Augen blieben im Vorübergehen einen Moment
auf mir haften, und es lag in ihrem Blick etwas wie ein
Graß und eine Frage, deren Bedeutung mir nicht klar

wurde und von der ich nicht wußte, ob sie von Mitleid oder
nur von Neugier sprach.

Aber auch nach Abgang der Familie blieb die Stimmung
an unsern Tisch eine frostige.

Ich kann nicht sagen, daß man gerade unfreundlich
gegen mich war, aber Jeder vermied es geselligkeit, sich mit
mir in ein Gespräch einzulassen, und keiner der vielen Be-
kannten am Tische berührte auch nur mit einem Worte die
Veranlassung meiner Liebesleid.

Vorberger, den die Kränklichen Damen besonders freund-
lich wiedergeliebt hatten, stand auf, schloß einen zu er-
wartenden Besuch vor, reichte die Hand und verabschiedete
sich; bald auch Volkhardt und Junge. Endlich ver-
ließ ein Bekannter nach dem andern mit besengenerm Gruß
den Platz. Herrfurth setzte von den Tischen, an denen er
Freunde begrüßte, nicht wieder zurück, und so sah ich bald
ganz allein an der großen Tafel. Mir war gar bang und
eindus zu Muthe, als ich da, ein Gemiethener, unter den ge-
putzten Festtagsmenschen saß, deren Blick auf mich gerichtet
waren, ohne daß mir auch nur von einem der Tische ein
freundlicher Willkommenruf zu Theil wurde.

Was war denn nur in aller Welt geschehen, daß man
mich wie einen Geächteten behandelte?

Nachdem ich noch einige Zeit vergeblich auf Herrfurth's
Nacktheit gewartet, erhob ich mich und schritt mit nieder-
geschlagenen Widen durch die langen Reihen der Tische
wieder davon, von denen stilles Plaudern und Gelächter
mir entgegenkollte.

Als ich auf der Straße angelangt war, war es mir zu
Muthe, als hätte ich meine Heimat verloren.

Am Eingang der Schulstraße sah ich den Klemperer mit
seiner Frau vor ihrem Laden stehen und freute mich,
diese nächsten Freunde meiner Eltern, bei denen ich seiner
Zeit auch die Wunden meiner Mutter untergestellt hatte,
zu begrüßen zu können. — Bei meiner Annäherung aber bemerkte
ich, daß die Alten verlegen fortblieben und schließlich in die
Ladenhür zurücktraten. Das gab mir einen Stich in das
Herz. Auch diese biederen Leute vermieden es, von
mir angeredet zu werden. Mir standen die Augen voll
Wasser, so wund und weß war mir zu Muthe.

Auch der alte Bürger, der Bannweber am Hopfenmarkt,
einst unser guter Freund, zog den Kopf zum Fenster hinein,
als er mich kommen sah. Stunden sie denn alle gegen den
Erben des Justizrats und auf Seiten der benachteiligten
Angehörigen? Wollte mich ihre Berührung dafür strafen,
daß ich mich zum Werkzeuge dieser unerbittlichen Ungerechtig-
keit hergab? Jedenfalls konnte ich nicht annehmen, daß
auch diese alten, ehrlichen Leute dem armen Todtengräber-
sohn, der ohne Verdienst und Würde der Erde des reichsten
Mannes der Stadt geworden war, nur aus Neid und Miß-
gunst auswichen. Jemand ein Geheimniß mußte hier walten,
das ich noch nicht durchschaute.

Es machte mich ebenfalls glücklich, als die alte Jessen
an der Jakobstraße hinter ihrem Obisfort und der lahme
Beitler, der alte Krüger, von den Nischenjungen mich ehr-
erbietig grüßten, als ich vorbeikam. Ich warf dem Alten
ein großes Silberstück zu und eilte heim.

Neben der Stimmung der Bürgerchaft war ich nun hin-
länglich aufgeklärt. Man nahm also offen Partei für die
Verwandten und ließ mich die Ungerechtigkeit des freilich
wenig beliebten Erbschafts entgegen. Ich sah, es wendete
sich meine ganze Vaterstadt von mir ab, und ich meinte dem
öffentlichen Gerechtigkeitsgefühl eine Sühne schuldig zu sein.
Ich war daher fest entschlossen, mit den Verwandten auf
der Grundlage des Schiedsbergers Vorschlags eine
Einigung zu suchen, selbst um den Preis, mich durch solche
Nachgiebigkeit gegen ihre Todfeinde die Gans der Jungfer
zu verschmerzen. Bis zum nächsten Tage um 11 Uhr Morgens
mußte ich ja mich Dr. Schmüdger gegenüber entschließen
haben, sonst kam Alles zu spät.

Wache folgen. Auf dem Wege dachte ich ihm mein Leid,
daß ich keine Arbeit gefunden hätte, auch daß ich nichts
mehr zum Leben hätte. Der Beamte schenkte mir Mitleid
mit mir zu bekommen und wurde gesprächiger. Unter Anderem
unterhielten wir uns vom Soldatenleben, und er meinte,
bei den Preussens müsse es doch wohl faßlich sein beim
Militär und die Leute eine sehr große Behandlung haben,
sonst würden nicht so viel nach Frankreich desertieren und
sich in der Fremdenlegation anwerben lassen, wofür natürlich
ein ganz anderes Leben sei, als bei den Preussens. Kurz
und gut, er wachte mit ein Paradies vor von der Fremden-
legation und meinte, da könnte ich es noch zu etwas bringen.
Wenn ich drei Jahre in Afrika gienge und dann in ein
Linien-Regiment einträte, wozu ich mich noch beider
Dienstzeit eine staatliche Anstellung fände. Mit diesen Ge-
sprächen verging die Zeit, und die Morgenämmerung brach
heran. Der Beamte führte mich zu meinem größten Er-
staunen, nicht auf die Polizeiwache, sondern in ein kleines
Cafétotal und ließ mich zu essen und zu trinken geben, so
viel ich wollte. Der Vortheil war, daß alsbald seine Wirkung,
und in etwas angenehmem Zustande habe ich wahrscheinlich
gehört, mich anwerben zu lassen; denn als ich von
meinem Aufschrei erwachte, befand ich mich in einem
Zimmer, welches zum Ammeibureau gehörte. Hier wurde
ich untersucht und untersucht, noch halb betrunken, ein mir
vorgelegtes gedrucktes Formular, welches ich nicht lesen
konnte. Ich wußte nicht, was ich unterschreiben hatte. Nun
wurde ich in die St. Katharinen-Kaserne, wofürst das
26. Linien-Regiment liegt, gebracht und traf hier in einem
Zimmer noch mehrere in Zivilkleid befindliche Personen,
welche fragten, ob ich mich auch hätte anwerben lassen; ich
gab zur Antwort, daß ich ein gedrucktes Formular unter-
schrieben hätte, weiter aber nichts. Da meinte ein Offizier,
das wäre genügend; er begrüßte mich als Regiments-Kollege

Als ich jedoch durch die Hinterpforte den dämmernden
Garten wieder betrat und bemerken mußte, wie Jungfer
Babette sich bei meinem Ausblick gemessen mit ihrer Arbeit
von einem Tische am Volkswirtschaftlichen erhob und dem Hause
zufuhr, fühlte ich mich in meinen Entschlüssen wieder
wankend werden. Sah ich doch in ihre sozusagen die lebendige
Verkörperung jener ganzen vornehmen Vergangenheit, zu
deren Erde ich berufen worden war. —

Ich fühlte den Boden unter meinen Füßen wanken und
mich ohne Halt und Stütze nach irgend einer Seite hin.
So gelobte ich mir denn, Haus und Garten nicht mehr zu
verlassen, um mich nicht auf Neue schmerzlichen De-
mütigungen auszusetzen, während mir andererseits der
Muth schwand, mich in tödlichen Widerspruch mit dem
einzigen Wesen zu setzen, das mir dann noch blieb.

Mit diesem peinvollen Zwiespalt in der Seele suchte ich
die entferntesten Gänge des Gartens auf, um Jemandem
von den Handlenten zu begegnen. Am liebsten hätte ich
mein Bündel sofort geknüpft und wäre wieder in mein
Stadthaus nach Hofstod zurückgekehrt. Je länger, je
mehr wurde es mir klar, daß ich ohne jedes Verhältniß zu
diesem Erde stand, auf dem so fühllich der Fluch der Un-
gerechtigkeit ruhte.

Da wurde ich von Grethchen zum Thee gebeten und
begab mich in gedrücktester Stimmung nach dem bereits er-
leuchteten Wohnzimmer, wo ich Jungfer Babette vorfand, die
mir schweigend servierte. Auch ich fand keine Worte für die
alte Dienerin, so weß war mir um Herz. Eine schwüle
Luft lastete in dem Raume und Vogelci fühlte besonders
verdrüsslich auf seiner Erde hervor.

Jungfer Babette wollte das Zimmer eben wieder ver-
lassen, als sie sich noch kurz vor der Thür umwandte und
abgond und fast spitz hervorbrachte: „Wenn der Herr
Kandidat mich der Ehre werth halten sollten, auf mein Wort
in der Sache etwas zu geben, so möchte ich doch nochmals
gebeten haben, keinerlei Entschlüssen fassen zu wollen,
ohne die Papiere des seligen Herrn gesehen zu haben. Ich
würde rathe, noch heute den Antrag bei dem Amtsgericht
zu stellen, bereits morgen die Einsegnung des Arbeits-
zimmers gestatten zu wollen.“

Ich dankte der Jungfer, im Innersten erfreut, wieder
mit ihr in einem scheinbaren Einvernehmen zu stehen, und
bat sie, noch zu verweilen. Ich erzählte ihr, wozum mir
das Herz voll war, von meinen Erlebnissen in der „Linde“
und auf dem Heimwege. Ramfell, die mir wohl anhat,
wie schmerzlich mich die Zurückhaltung meiner Freunde be-
rührt hatte, zeigte sich von aufrichtiger Theilnahme ergriffen
und schien allen Groll von heute Morgen vergeßen zu
haben, nur bestrebt, mich in meiner gedrückten Stimmung
wieder aufzurichten.

„Lassen Sie sich das nicht anfechten, Herr Kandidat,“
bat sie. „Das geht sich Alles wieder. Wer weiß, welche
Gerichte der schändliche Räuber und die Postmeisterin über
Sie verbrochen haben! Neid und Mißgunst der Leute
kommen hinzu. Herr Kandidat, ich bitte Sie nochmals,
keinen Schritt zu thun, bis Sie von den Papieren
des Herrn Einhalt genommen haben!“ schloß sie bringend
mit schüchtern verlegener Miene und verließ das Zimmer.

Ich fühlte, ein dunkles Geheimniß schwebte über dem
Alten, was sie sich zu enthüllen scheute.

Kaum betrat ich mein Schlafzimmer, als alle die
Dämonen der letzten Nacht wieder ihr Wesen zu treiben
begannen. Jedes Geräusch im Ramina und das leiseste
Knirschen der Tapete beunruhigte mich. Ich mußte den
räsonnablen Verstand der Kamlnuße zum Schweigen
bringen, um nur einige Ruhe zu finden, fand aber erst
gegen Mitternacht den Schlaf und verdrachte die Nacht unter
wüßten Träumen.

(Fortsetzung folgt.)

Meine Erlebnisse in der französischen Fremdenlegation in Alger.

Wohl mancher Leser hat schon durch Erzählungen und
briefliche Mittheilungen von der französischen Fremdenlegation
gehört, die in Afrika, in den Provinzen Algier, Oran und
Konstantine, ihre Garnisonen hat. In nachfolgendem Bericht
erlaube ich, ein ehemaliger Fremdenlegationsrat, mir, nun
Einiges über die Verhältnisse der Legation zu veröffentlichen.

Ich erblickte das Licht der Welt in einem kleinen Dorfe
im Thüringer Lande, wurde aber durch traurige Familien-
verhältnisse genöthigt, in meinem 14. Lebensjahr das Eltern-
haus zu verlassen, um selbständig für meine Lebenserhaltung
zu sorgen. Ich arbeitete bis zu meinem 18. Lebensjahr in
Gieß-Verträgen und zuletzt in Weh. Als ich in letzt-
genannter Stadt meine Beschäftigung mehr fand und einige
Broschen französisch konnte, da beschloß ich, in Frankreich
mein Glück zu versuchen, und reiste nach der Grenzstadt
Mancy. Hier gab ich mir alle Mühe, Arbeit zu bekommen,
leider vergeblich, und so war ich zuletzt von allen Mitteln ent-
blößt und hungerte irte ich des Nachts in den Anlagen der Stadt
umher, bis ich mich tröstlos auf einer Bank in der Anlage nieder-
ließ und alsbald der Müdigkeit einfiel. Ich machte ungefähr
zwei Stunden geschlafen haben, als ich durch unsanfte Stöße
Seitens eines Nachtwächters wieder gewedt wurde. Der
Beamte frag mich, ob ich kein Nachtwächter hätte, was ich
verneinte. Nach weiterem Befragen merkte er, daß ich der
französischen Sprache nicht mächtig war. Nun redete er
mich in gebrochenem Deutsch an: ich sollte ihm auf die

* Diese Ausführungen, die mir möglichst in ihrer höchsten
Reinheit bestehen, entstammen einem einfachen Arbeiter, der ehemals
der Fremdenlegation angehört und durch Mittheilung seiner traurigen
Erlebnisse hoffentlich, vor dem Eintritt in die Legation, vor noch
immer gütlicheren Danks zum Opfer fallen, zu warnen.

und sagte, ich hätte meine Sache ganz gut gemacht. In
der Fremdenlegation hätte ich Gelegenheit, die Welt kennen
zu lernen und Abenteuer zu erleben. So war ich innerlich
freud und kämpfte schon in Gedanken mit schwarzen Wüsten;
jedoch die heldenmüthige Kampfeslust sollte mir bald ver-
gehen. Nach drei Tagen wurde ich mit meinen Kameraden
per Eisenbahn nach Marseille transportiert, wofürst wir des
Nachts um 2 Uhr ankamen. Beim Ausgange des Bahnhofs
vermischte ich meine Kameraden, ging weiter in die Stadt
hinein und frug zuletzt einen Schuttmann, so gut ich eben
konnte, um Auskunft. Der Beamte verlangte meine Papiere,
und nachdem er dieselben gelesen hatte, mußte ich die Be-
kannthschaft einer Polizeiwache machen, welche mir als Zeit
eine Pritsche anwies. Am anderen Morgen zeigte mir ein
Beamter den Weg nach der Kaserne, um mich dort auf der
Wache wieder anzumelden. Der nachhabende Korporal
nahm mir meine Papiere sofort ab und schrieb meinen
Namen auf. Ich erhielt aber auch sogleich, indem er mir
einen Befehl in die Hand drückte, die Aufforderung, das
Bachlokal zu reinigen, worauf ich ihn erkaunt anhat. Ge-
gab mir aber zu verstehen, indem er mit einem Schlüssel
in der Hand das Zeichen des Schlafens machte, man würde
mich einsperren, wenn ich nicht gleich mit dem höchsten
Militärdienst anfangen würde. So mußte ich wohl
aber über die Baufarbe, welche von Lagerleiter über-
füllt war, reinigen. Dieses war mein erster fran-
zösischer Militärdienst. Als ich mit der nicht sehr er-
baulichen Arbeit fertig war, durfte ich auf das eigentliche
Fort, wofürst die Kaserne war, hinaufgehen. Beim Be-
treten der Kaserne erblickte ich die zerlumpten und ver-
kommenen Gesellen mit Schandern und Entsetzen, und eine
schlimme Ahnung besam ich von der Fremdenlegation. Hier
war Alles vertrieben.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

In der Strafsache

gegen
den Fuhrmann **Bernhard Paluda**, geboren am 23. Dezember 1871 zu Gießen, Kreis Leichfeld, jetzt hier, wegen Verleitung zc., hat das Königl. Schöffengericht zu Wiesbaden am 1. Juni 1897 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird zu # # # wegen öffentlicher Verleitung zu einer Geldstrafe von 5 — fünf — Mark, event. 1 Tag Gefängnis, sowie in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Angeklagt wird dem Beleidigten, Schuhmann **Kriger** hier, die Beleidigung zugesprochen, die Verurteilung wegen Verleitung innerhalb 4 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils einmal auf Kosten des Angeklagten durch das „Wiesbadener Tagblatt“ bekannt machen zu lassen.

gg. Tilmann. gg. Conrad.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Rechtskraft des Urtheils bescheinigt.
Wiesbaden, den 5. Juli 1897. F 227

Kellner,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts 3b.

Bekanntmachung.
In Folge eingetretener fähiger Bitterung finden von Dienstag, den 6. d. M., bis Freitag, den 9. d. M., noch öffentliche Auktionen statt.

Die nächsten öffentlichen Auktionen werden voraussichtlich im September d. J. vorgenommen.
Wiesbaden, den 5. Juli 1897.

Der Polizei-Präsident. A. Prinz v. Ratibor.

Bekanntmachung.
Montag, den 12. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr beginnen, sollen die Nachlässe:

1. der Reichs-Rath Herr von hier,
 2. des Hausbesizers Alois Delmer von hier,
 3. des Buchhändlers Lambert Brecht aus Oberursel,
 4. der Witwe des Schmieds Georg Schäfer,
 5. der Witwe des Schmieds Wilhelm von hier,
 6. der Witwe des Schmieds Georg Schäfer,
 7. der Witwe des Schmieds Georg Schäfer,
 8. der unehelichen Tochter des Abraham Wolkenstein von hier,
 9. des Tagelöhners Valentin Sturm von hier,
- bestehend in mehreren Betten, ein- und zweifach, Kleiderchränken, 1 Spiegel, Kommoden, Tischen, Stühlen, Küchenschrank, Kleiderkasten, Tisch- und Bettwäsche, Schmuck, 1 Dama-Uhr, 1 freistehendes Wappenstein, ferner verschiedene Haus- und Küchengeräthe öffentlich meistbietend gegen Baargeld versteigert werden.

Die Versteigerung findet zunächst im Dachgeschoss des neuen Rathhauses und dann Dietrichstraße 1 hier statt.

Wiesbaden, den 7. Juli 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 14. d. M., Nachmittags 5 1/2 Uhr, sollen auf der neuen Gasfabrik an der Kaiserstraße:

- ca. 10000 Kgr. altes Gasblei,
- ca. 1000 „ „ Schmiedeeisen,
- ca. 600 „ „ Eisenblech,
- ca. 600 „ „ Gasröhren und
- ca. 100 „ „ Bleisäcke

öffentlich meistbietend gegen Baargeld versteigert werden.

Die betr. Bedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1897.

Der Director der fädt. Wasser-, Gas- und Electric.-Werke.

Wuchan.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung einer Canalstrecke in der

Poststraße, zwischen Platanen- und Rosenstraße, Profil

30/30 Gmr., Länge 624 Mtr., sollen vergeben werden.

Eintragungen und Bedingungenunterlagen können während der

Vormittagsstunden im Rathhaus, Zimmer No. 38a, eingesehen,

letzte auch dort gegen Zahlung von 0,50 Mtl. bezogen werden.

Veröffentlichte und mit entsprechender Aufschrift versehene

Angebote sind bis spätestens Freitag, den 15. Juli 1897,

Vormittags 11 Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der

Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieters stattfinden wird.

Wiesbaden, den 7. Juli 1897.

Stadtbaumeister, Abth. für Canalisationen.

Verdingung.

Die Ausführung von Bauarbeiten, bestehend aus Wand-

stellungen und Aufstellungsveränderungen, sowie Fensterbänken zc. für

den Neubau der Schule am Wälderplatz zu Wiesbaden soll im Wege

der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Eintragungen und Bedingungenunterlagen können während der

Vormittagsstunden im Rathhaus, Zimmer No. 41, eingesehen,

aber auch von dort gegen Zahlung von 0,50 Mtl. bezogen werden.

Veröffentlichte und mit entsprechender Aufschrift versehene

Angebote sind bis spätestens Freitag, den 16. Juli 1897,

Vormittags 10 Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der

Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieters stattfinden wird.

Wiesbaden, den 7. Juli 1897.

Stadtbaumeister, Abth. für Canalisationen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß nach § 12

der Reichs-Ordnung für die Stadt Wiesbaden Verord-

nungen des Stadtraths die eigene, 40 Liter überfüllende

Gegenwartig an Wein und Weinmischungen im Laufe eines

Monats nach der Reifezeit und Einlieferung schriftlich bei dem

Stadtrat zu bezeichnen haben, widrigenfalls eine Accise-Defraudation

begangen wird.

Wiesbaden, den 6. Juli 1897.

Das Reichsamt. Zehrung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt insbesondere auf die nachstehenden Vorschriften in Betreff der Abhaltung von Wahlen im hiesigen Gemeinderath aufmerksam gemacht.

In **Zonen** und **gewählten Parteien** dürfen Vereine und Gesellschaften, auch geschlossene und solche, die zu diesem Behufe gebildet sind, Wahlen nur:

- a) unter den Wählern,
- b) auf Wahllokalen,
- c) in Wahlkreisen

gegen Zahlung einer Kasse von 15 Mark zur Accisekasse, abhalten.

Für jeden dieser Fälle gilt immer nur **einem** Verein oder

einer Gesellschaft eine Erlaubnis erteilt, es ist also nicht erlaubt,

daß gleichzeitig zwei oder mehr Vereine zc. auf einem Wahllokal

ein Wahllokal abhalten oder sich an einem Wahllokal betheiligen.

Bereine (Gesellschaften), sowie Wähler, welche im Wahllokal

haben in allen Fällen den Anweisungen der Vorbeamten und der

der Aufsicht führenden Accisebeamten unmissverständlich Folge zu leisten

(vergl. § 9 des Wahl- und Wahllokalgesetzes vom 1. April 1880).

Wiesbaden, den 24. Juni 1897.

Das Reichsamt. Zehrung.

Stadtbaumeister, Abth. für Canalisationen.

Bekanntmachung.

Um mehrfach vorgekommenen Verhältnissen für die Folge vor-

zubeugen, werden die Hausbesitzer und Hausverwalter darauf

aufmerksam gemacht, daß die **Stempelbeiträge** für die städtische

erfolgende Reinigung der **Sande** und **Ställe** durch die

Stadtkasse solange den den Abnehmern weiter erhoben werden, bis

eine definitive schriftliche oder mündliche **Abrechnung** im Rath-

haus, Zimmer No. 38a, erfolgt ist.

Die Abrechnung ist erforderlich sowohl beim Austritt aus dem

Abnehmungsverhältnis als auch bei dem Verkauf des betr. Hauses.

Wiesbaden, den 24. Juni 1897.

Der Bürgermeister. Zehrung.

Widhtamtliche Anzeigen

Nachlaß-

Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Nach-

laßpflegers verfertigte ich

morgen Freitag,

den 9. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr anfangend,

im Saalbau

zu den 3 Kaisern,

1. Ziffstraße 1,

nachbezeichnete zum Nachlaß d. sel. Frau E. Biron, Wwe.,

gehörigen Mobilien-Gegenstände, als:

- 1 vollständ. Bett, Sopha, Kommoden, Kleiderchränke,
- Tische, Stühle, Consolen, Wäsche- und Nachtschiffe,
- Spiegel, Regulator, Bilder, Gardinen, Teppiche, gold.
- Damenuhr mit Ketten, Schmuckstücke, Bett- und Leib-
- wäsche, getrag. Kleider, Operringe, Eurythm., Romanen-
- vogel mit Kaffee, Bett- und Wäsche, vollständ. Küchen-
- Einrichtung, Glas, Porzellan, Küchens- u. Kochgeschirr
- und noch viele andere Haus- u. Küchens-Einrichtungen-
- gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Baargeld.

Wihl. Helfrich,

Auctionator und Tagator.

Grabenstraße 24.

Gesunde und kräftige Kinder

sind, zumal in den Städten, fast eine Seltenheit, weil die

Ernährung der Kleinen vielfach eine vollständig verkehrte

ist. Geben Sie dem Kinde bis zu 3 Jahren beste Nah-

mittel mit einem Zusatz von **Hohenlohe'schem**

Mafermehl und späterhin **Hohenlohe'sche**

Mafermehl, so wird es gesundes Blut und einen

kräftigen Knochen- und Zahnbau erhalten. In plombirten

gelben Packeten mit 21 Rezepten in jedem durch Plakate

als Niederlage erkennbar. Geschäft erhältlich. F 109

La rothf. Salm 2 Mtl.,

Steinbutt, Schelte, Zander, Simand, Cablian, Schell-

fische, Grundern, Waisch-Gänge zc. empfiehlt

J. Stolpe, Grabenstraße 6.

10 Mtl. Neue Goldringe 12 und 15 Pf.

40 Pf. „ Gränzen 10 und 15 Pf. 35 „

Freische Drangen 10 u. 12 Pf. Glronen 6 u. 8 Pf.

„ Son. Waische 10 Pf. 50 Pf. 80 Pf.

J. Schaab, u. Röderstr. 19.

Das Neueste und Beste

Kleider-Raffern

empfehlen

Langgasse 6. F. E. Hübotter, Posamentier.

Eigene Werkstatt, großes Lager. 8509

Nach abonnirt

auf das

Wiesbadener Tagblatt

mit 8 Freibeilagen,

darunter die „Illustrirte Kinderzeitung“, in zwei

Ausgaben (Morgens und Abends) erscheinend,

Bezugspreis 50 Pf. monatlich,

im Preiss, Langgasse 27 in Wiesbaden, in den

46 Ausgabestellen in Wiesbaden, bei den Zweig-

Expeditionen in den Nachbarorten, bei allen Kaiser-

lichen Post-Anstalten hier und auswärts.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Modistin **Marie Lacabanne** zu Wiesbaden gelangen bei der Schlußvertheilung Mtl. 2643,06 zur Auszahlung.

Hierzu entfallen auf die bevorrechtigten

Gläubiger Mtl. 192,02

Die Restmasse mit Mtl. 2451,03

gelangt an die Chirographar-Gläubiger, welche insgesammt

Mtl. 35.210,99 fordern und somit eine Befriedigung in

Höhe von 6,96 % erhalten. F 19°

Wiesbaden, den 6. Juli 1897.

Der Concurs-Verwalter.

v. Zech,

Rechtsanwalt.

Gebäude-Abbruch.

Von den an dem Burghof des Viebricher

Schloßes gelegenen Gebäuden sollen zwei derselben

auf den Abbruch vergeben werden. Beträgt die Beschaffung

der selben wolle man sich gefälligst an den Parsonasser

Seifert am Parthor melden. 8796

Näheres bei

C. v. Roessler, Architekt.

Wiesbaden.

Blei-Verglasungen

in den neuen Wätern und jeder Farbveränderung in

allen Dimensionen und zu soliden Preisen. Solide, haltbare

Ausführung. Werkstatt für Kunst-Verglasung von

T. Wörner,

Frankenstraße 53.

Freitag und Samstag: Letzte Sendung Johannistrauben

(billige Preise), billige Gelegenheit zum Eindecken, Stachel-

beeren und Sauerkirschen, Alles billig zu haben am Markt,

in der Friedeburg.

Johannist., Stachel., Sauerk. Cranenstr. 4, Hth. 1. 8649

Außenbeile, tagl. frisch emp. Karl Müller, Montag. 18

Nassauische Lotteriebanc (Zietzoldt)

Nerostrasse 5, 1.

empfiehlt **Metzer Dombau-Geld-Loose**

(Zahlung vom 10.-12. Juli).

Alle Kapital- und Pensions-Ausgaben billigt. 8071

Georg Stiemmer, Rheinstraße 54, Dinterb.

Stb. Damen- und Herren-Verz. von Schmalbacher-

straße bis zur Kugelhochstraße, Kapellstraße, verloren. Gegen

Belohnung abzugeben Schmalbacherstraße 25, Mittelb. 8. 1

Verloren ein Trauring, ca. 10. 6. 22. 91. Gegen Be-

lohnung abzugeben Schmalbacherstraße 4, Hth. 2.

Gefunden ein Schirm. Abgehoben Steinstraße 7, Part.

Schwarzer Zwergspitz

mit dunkelrotem Leder-Geldband verlaufen. Im Jurid.

führung nach Bierstraße 23a geben. 8877

Ein schwarzes Spitzhündchen, halb ge-

horen, hat sich verlaufen. Wiederbringer erhält

Belohnung. Hugo Grün, Ringstraße 19.

Codes - Anzeige.

Heute Nachmittag starb unsere liebe, gute

Tante,

Franz G. Grote,

geb. Dunkelmann.

Wiesbaden, den 6. Juli 1897.

Im Namen der Hinterbliebenen:

F. Wih. Grote.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag

4 Uhr vom Sterbehause, Querstraße 3, aus statt.

Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche

Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen

hat, unsere lieben Söhne, Vater, Sohn, Bruder,

Schwager und Onkel, den

Lehrer

Joseph Michels,

wohlverehelicht mit den h. Sterbefakamenten,

heute früh 4 1/2 Uhr zu sich in die Ewigkeit

abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 7. Juli 1897.

Die Beerdigung findet Samstag, den 10. Juli,

Nachmittags 4 Uhr, vom Leichenhaus aus statt

und die Beerdigung werden Freitag, 6 1/2 Uhr,

in der Bonifaciuskirche gehalten.

Männer-Turnverein.

Freitag, den 9. Juli, Abends 9 Uhr, findet in unserer Turnhalle das Probe-Turnen zum Vereins-Weisturnen für das Mittelfeld, Freiturnen zu Gomburg v. d. Höhe statt, wozu wir unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins ergebenst einladen. F 372
Der Vorstand.

Turn-Gesellschaft.

Freitag, am 9. Juli a. c., Abends 9 Uhr, ist in unserer Turnhalle **Hauptprobe** zum Vereins-Weisturnen für das Mittelfeld, Turnfest in Gomburg. Wir laden unsere Mitglieder und Freunde hierzu freundlichst ein. F 380
Der Vorstand.

Wiesbadener Militär-Verein.

Folge ergingener Einladung theilhaftig sich unser Verein an der am **Samstag, den 11. Juli cr.,** zu Gaststadt stattfindenden

Weihe des Krieger-Denkmals.

Teilnahme vorstellt um 2 Uhr. Unsere verehrl. Mitglieder, die den rege Teilnahme wir herzlich ersuchen, werden gebeten, sich befrühtige Regelung der Beteilung um 11 1/2 Uhr am Bahnsteig einfinden zu wollen. Abfahrt 12 1/2 Uhr Vorm. Abgehen sind anzufragen. Familienangehörige nicht zu Hause lassen. F 376
Der Vorstand.

Christlicher Arbeiter-Verein.

Gute Donnerstag, Abends 8 1/2 Uhr, **Musikprobe 4:**
1. Vortrag: „Ein Evangelisch-Sozialer aus der Zeit der französischen Revolution.“
2. Aufnahme der Programme für das Stiftungsfest. (Wohl haben wir!) 8849

Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben pro II. Quartal 1897.

Einnahmen.		Conti.		Ausgaben.	
Mark.	Pf.			Mark.	Pf.
801,003	23	Vorstände		883,286	82
17,500		Hypothen und Restant- schillinge		152,500	—
459,310	70	Besitz		649,022	17
914,559	68	Conto-Gerren-Zehntoren		1,634,937	82
704,976	75	Conto-Gerren-Creditoren		1,285,941	70
1,050,711	58	Spartasse		233,059	30
689,870		Darlehen		60,987	—
85,561	45	Bau-Berkehr		152,036	39
409,369	59	Giro-Berkehr mit der Ge- nossenschaftsbank		535,851	65
944,202	75	Giro-Conto mit der Reichs- bank		1,050,440	86
54,990	25	Incoffo-Conto		57,121	09
82,189	32	Referendons		—	—
45,882	38	Special-Referendons		—	—
263,807	54	Special-Referendons (Wit- wen-Guthaben)		11,738	98
80,383	29	Conto u. Sorten-Conto		82,696	39
95,510	80	Bereins-Effekten		270,763	70
73,957	45	Commissions-Effekten		73,957	45
134,313	65	Commissio		75,870	23
		Inventar		2,276	83
Zinsen:					
BRL 34		BRL 34			
—		—			
12,317	60	—			
—		—			
4,014	95	—			
—		—			
8,300	06	—			
—		—			
4,611	10	—			
24,293	71	—			
797	54	—			
—		—			
151	40	—			
12,851	91	—			
403	18	—			
—		—			
7,240,558	10	—			

Stand der Mitglieder am 30. Juni 1897: 985.

Zugang: 98

Wiesbaden, 8. Juli 1897. F 816

Allgemeiner Vorshuß- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.)
F. Scher. A. Schönfeld. H. Meis.
Bureau: Kirchgasse 46, 1.

Geschäfts-Nebergabe.

Unter Heutigen habe ich mein

Friseur-Geschäft,

verbunden mit Verkauf von Parfümerien, Toilette-Artikeln, Cigarren etc.,
Schwalbacherstraße 45a, Ecke Michelsberg,
an Herrn G. Kuckuk, Friseur, abgetreten.

Für das mir seit Jahren erwiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich meine werthe Kundschaft, in meinem Nachfolger gleiches Vertrauen zu setzen.

Wiesbaden, den 1. Juli 1897.

Hochachtung

M. Jung, Friseur.

Y. Y.

Begunehmen auf Obiges sichere meiner werthen Kundschaft ebenfalls die bekannte aufmerksame, reinitliche Bedienung zu und werde stets bemüht sein, das Geschäft in unveränderlicher Weise weiterzuführen.

Mit aller Hochachtung

Gustav Kuckuk, Friseur,

Schwalbacherstraße 45a, vis-à-vis der Emserstraße.

Kneipp-Verein.

Nächsten Montag, den 12. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, findet im Vereins-Hause, Dohheimerstraße 24, ein

Vortrag

des Herrn Fremersdorf aus Mainz über

„Wassersucht“

statt. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pf. 8850

Der Vorstand.

Vorstenlanden

Felix und Havana's in hochfeiner Qualität à 5 u. 6 Pf., sowie

Korkstopfen.

alle Sorten, zu Fabrikpreisen. 8845

H. Gerzins, Cigarrenfabrik, Kirchgasse 60.

Cypstein im Tannus.

Hotel Kaisertempel,

Infiniturort auf dem Staufen,

mitteln im Walde gelegen, ca. 400 Meter ü. d. M.,

prachtvolle Gebirgslandschaft.

Deutscher nach Liebesurlaub, 4 und 5 Mt.

Restauration, reine Weine, Bindungs Bier.

Mäßige Preise.

Telephon-Verbindung zwischen Cypstein und dem

Kaisertempel.

Vereinen und Gesellschaften zu Ausflügen bestens

empfohlen. 8869

Nähere Auskunft erteilt

Otto Eberhardt,

Restaurateur.

B. Ziehung der 1. Klasse 197. Königl. Preuss. Lotterie.

Stosse vom 7. Juli 1897.

Rum die Gewinn-Nummern 400 Mark hat den bestenfalls Nummern

zu Gewinne beigetragen.

Die Gewinn-Nummern sind:

57 131 500 67 495 570	1008 194 374 79 428 825 37	2233 55 615
12001 531 62 89	8355 185 276 505 601 1501 79 710 805	4026 32 243
354 555 648 897	5355 425 90 500 34 412 715 89 58	6355 478 759
308 53	7304 84 512 511	6158 375 410 535 94 748 979 53
10 1515 35 115 15 473 654 709 910	12054 270 429 555 92 771 811	
14 13797 109 128 670 908 716	13025 277 425 552 97 708	14112 97
44 357 818 724	12115 384 414 530 660 702 835 954	10143 710 17871
93 412 715 53	18147 291 405 584 906 715	19005 177 840 270 524
20125 48 291 398 535 874	21027 714 75	22099 188 224 770 805
675 1101 29	423599 1100 568 759	84013 388 505 901 799
120 974 68451 985	98039 219 129 324 62 598 715 51	97003 95 245
146 58 1001 671	98018 874 875 437 525 511 45 575	97111 330 415
66 54 115 524 718	98100 224 435 509 31 61 612	98223 73
10059 100 500 30 607 52 988 988	98217 449 63 514 94 797 11001	
66 98208 117 45 418 471	98300 70 409 45 98 625	98413 836 571
150 974 68451 985	98320 219 129 324 62 598 715 51	97003 95 245
444 759 948 98044 128 211 77 540 81 442 1100 56 940 501 601 871	98008 128 64 308 354 629 728 70 87 870 987	98126 859 617
240 17 855 75	42300 480 615 981	40150 977
24 292 390 448 696 738	40034 412 535 427 875 955	42141 329
11001 449 580 587 712 39	40011 34 227 11001 351 405 93 780 857	
40115 100 500 30 607 52 988 988	98217 449 63 514 94 797 11001	
66 98208 117 45 418 471	98300 70 409 45 98 625	98413 836 571
150 974 68451 985	98320 219 129 324 62 598 715 51	97003 95 245
444 759 948 98044 128 211 77 540 81 442 1100 56 940 501 601 871	98008 128 64 308 354 629 728 70 87 870 987	98126 859 617
240 17 855 75	42300 480 615 981	40150 977
24 292 390 448 696 738	40034 412 535 427 875 955	42141 329
11001 449 580 587 712 39	40011 34 227 11001 351 405 93 780 857	
40115 100 500 30 607 52 988 988	98217 449 63 514 94 797 11001	
66 98208 117 45 418 471	98300 70 409 45 98 625	98413 836 571
150 974 68451 985	98320 219 129 324 62 598 715 51	97003 95 245
444 759 948 98044 128 211 77 540 81 442 1100 56 940 501 601 871	98008 128 64 308 354 629 728 70 87 870 987	98126 859 617
240 17 855 75	42300 480 615 9	

Alleinverkauf
für
Wiesbaden u. Umgegend
J. Speier Nachf.,
Inhab. M. & H. Goldschmidt,
Langgasse 18.
Bezirksfernsprechstelle 246.

Zum Einmachen empfehle:
Krystall-Marmade
(zum Einmachen besonders geeignet)
per Pfd. 30 Pf., bei 10 Pfd. 28 Pf.,
sowie sämtliche Sorten Zucker,
ganzen und gemahlenen, zum
billigsten Tagespreis.

Rirchgasse 52. **J. C. Keiper,** Rirchgasse 52.

Tapeten-Handlung.
Größte Auswahl. — Nur Neuheiten.
Tapeten von 15 Pf. per Rolle bis zu den feinsten,
Linoleum
Delmenhorster Ankerware, Rixdorfer,
Copenhager und englische Fabrikat,
Linoleum-Vorlagen in allen Größen,
Cocosmatten, Cocosläufer, Linoleumläufer
empfohlen.
J. & F. Suth, Wiesbaden,
Friedrichstrasse 8 u. 10.

Simbeersaft
vortrefflicher Qualität per Pfd. 60 Pf. empfiehlt

Drogerie C. Brodt,
16. Albrechtstraße 16. 8504

Käsepreise:

Schweizer Käse, extra prima fester Emmentaler, pro Pfd. 90 Pf.
bezgl. prima Alpkäse Emmentaler, „ „ 80 „
„ „ „ „ „ „ „ 70 „
„ „ „ „ „ „ „ 60 „
„ „ „ „ „ „ „ 50 „
„ „ „ „ „ „ „ 40 „
„ „ „ „ „ „ „ 30 „
„ „ „ „ „ „ „ 20 „
„ „ „ „ „ „ „ 10 „
„ „ „ „ „ „ „ 5 „
„ „ „ „ „ „ „ 2 „
„ „ „ „ „ „ „ 1 „
„ „ „ „ „ „ „ 0 „

Lebensmittel-Consumistat Schwalbacherstraße 49,
gegenüber der Emser- und Platterstraße. Telefon 414.

Flaschenbiere,

Wiesbadener Brauereigesellschaft,
Mainzer Actienbrauerei,
Heinrich's Exportbier,
Culmbacher (Reichelsbrauerei)
empfehlen in stets frischer Füllung und liefert
prompt jedes Quantum frei ins Haus

P. Enders,

Michelsberg, Ecke Schwalbacherstrasse.
Telephon 195. 4992

10 Pf. Neue Matjes-Säringe 10 Pf.
eingetroffen bei Carl Ziss, Grabenstraße 30. 8705

Das Fremdenpublikum und neuzuziehende Einwohner

unserer Stadt seien darauf aufmerksam gemacht, daß das „Wiesbadener Tagblatt“ — gegründet 1852 — die älteste, beliebteste, billigste und dabei umfangreichste Zeitung Wiesbadens ist (täglich zwei Ausgaben, Sonntags und Montags je eine, Preis 50 Pfg. monatlich) und sich eingebürgert hat von Haus zu Haus, von Familie zu Familie.

Neben einem sehr reichhaltigen redaktionellen Theile bietet das „Wiesbadener Tagblatt“ einen Anzeigenteil von unübertroffener Ausdehnung, da das „Wiesbadener Tagblatt“ allgemeines Informationsorgan der Wiesbadener Geschäftswelt ist, aber auch zu anderen Veröffentlichungen aller Art in ausgedehntem Maße benutzt wird. Die für das Fremdenpublikum und neuzuziehende Einwohner Wiesbadens wichtigen öffentlichen Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden werden im „Wiesbadener Tagblatt“ aufgenommen. Dieselben können jederzeit unentgeltlich eingesehen werden in den mehrfach aufgelegten Exemplaren des „Wiesbadener Tagblatt“ in der Schalterhalle des Verlages Langgasse 27. Einzelne Tagblatt-Ausgaben kosten 5 Pfg.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird von königlichen, kommunalständischen, städtischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere von der hgl. Staatsanwaltschaft und den hgl. Gerichten zu Publikationen benutzt.

Die Freundesliste, die Programme der täglichen Curyhaus-Concerte, die Ankündigungen der hiesigen Theater (darunter die ausführlichen Zeitel des Hoftheaters und des Residenz-Theaters), die Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem Vereinsleben und alles Andere, über das der Fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Welterberichte, Verkehrs-Nachrichten), findet sich im „Wiesbadener Tagblatt“.

Swastheftungen des „Wiesbadener Tagblatt“ sind: Die „Illustrirte Kinderzeitung“, das „Kerliche Hausbuch“, das „Rechtsbuch“, die „Haus- und landwirtschaftliche Rundschau“, zwei „Taschenscheftungen“, der „Tagblatt-Kalender“ und die „Verloofungsliste“.

Schachfreunde seien auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen, welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint.

Fahrplan

der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen.
Sommer 1897.

Die Schallänge sind fett gedruckt. — P. bedeutet: Bahnhofs.

Abfahrt von Wiesbaden.	Richtung.	Ankunft in Wiesbaden.
410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000	Wiesbaden-Frankfurt (Taunusbahn)	410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000
410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000	Wiesbaden-Coblenz (Rheinbahn)	410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000
410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000	Wiesbaden-Niederrhein-Limb. (Mos. Lahnstg.)	410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000
410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000	Wiesbaden-Langen-Schwalbach-Dies-Limb. (Altenbahn)	410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000
410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000	Dampfstrassenbahn Wiesbaden-Riedelbach (die zwischen Wiesbaden und Riedelbach verkehrt)	410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

Omnibuslinie Walkmühle—Waldhüchen.

Abfahrt Walkmühle: 4, 25 und 40 Uhr Nachm. Abfahrt Waldhüchen: 4, 25 und 40 Uhr Nachm. — Fahrpreis 20 Pf. & Person.

Niederwald-Bahnen.

Fahrplan vom 1. Mai bis 30. September 1897.

1) Linie Riedelbach—Niederwald (National-Deckmal).

Riedelbach ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

Niederwald ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

2) Linie Riedelbach—Niederwald (National-Deckmal).

Riedelbach ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

Niederwald ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

3) Linie Riedelbach—Niederwald (National-Deckmal).

Riedelbach ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

Niederwald ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

4) Linie Riedelbach—Niederwald (National-Deckmal).

Riedelbach ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

Niederwald ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

5) Linie Riedelbach—Niederwald (National-Deckmal).

Riedelbach ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

Niederwald ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

6) Linie Riedelbach—Niederwald (National-Deckmal).

Riedelbach ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

Niederwald ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

7) Linie Riedelbach—Niederwald (National-Deckmal).

Riedelbach ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

Niederwald ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

8) Linie Riedelbach—Niederwald (National-Deckmal).

Riedelbach ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

Niederwald ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

9) Linie Riedelbach—Niederwald (National-Deckmal).

Riedelbach ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

Niederwald ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

10) Linie Riedelbach—Niederwald (National-Deckmal).

Riedelbach ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

Niederwald ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

11) Linie Riedelbach—Niederwald (National-Deckmal).

Riedelbach ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

Niederwald ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000

12) Linie Riedelbach—Niederwald (National-Deckmal).

Riedelbach ab: 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700